

## **Europäische Kongressteilnehmer in Pamplona entdecken den Jakobsweg als Symbol für den Aufbau eines offenen und interkulturellen Europas**

### **Der Vorsitzende des Vereins Mitxelena bekräftigt die Absicht des Bürgermeisters von Puente la Reina /Gares, die Wiederanbringung der Europaflagge im Rathaus zu überdenken.**

Etwa zwanzig Vertreter:innen von vier europäischen Erwachsenenbildungsinstituten trafen sich in Pamplona, um die erste persönliche Sitzung des von der Europäischen Kommission finanzierten Erasmus+-Projekts abzuhalten, bei dem es darum ging, die Inhalte und Kompetenzen festzulegen, über die Personen verfügen sollten, die in der beruflichen Praxis der Sozialberatung oder des Coachings arbeiten.

Die Gruppendynamik und eine parallele Konferenz fanden am 15. und 16. September an der Öffentlichen Universität von Navarra (UPNA) statt, in Anwesenheit und unter Beteiligung von Begoña Pérez Eransus, Vizerektorin für Hochschulprojektion, Kultur und Öffentlichkeitsarbeit der UPNA; Jesús Hernández Aristu, Vorsitzender des Vereins Mitxelena und emeritierter Professor der Universität UPNA; Susanne Rieger, Vorsitzende der European Association for Supervision and Coaching (EASC); der Soziologe Josetxo Beriáin und die Prodekanin der Fakultät für CC.HH.SS und E. Arantza Almoguera, Qualitätskoordinatorin dieses Zentrums.

Beim ersten persönlichen Treffen nach fast einem Jahr Arbeit diskutierte die Delegation über die Kulturen, die um die Vorherrschaft in der globalen Welt streiten, und deren Einfluss auf das tägliche Leben der Bürger:innen. Diese Aspekte, sollte jede Person, die sich der Supervision und dem Coaching widmet, bei der Ausübung ihres Berufs berücksichtigen, indem sie jene dialogischen Fähigkeiten und Kompetenzen erwirbt und entwickelt, die das Verständnis, die Verständigung und die interkulturelle Kommunikation erleichtern, sei es im wirtschaftlichen, geschäftlichen, institutionellen oder zwischenmenschlichen Bereich.

Auf der Grundlage der auf der Konferenz geteilten theoretischen Voraussetzungen werden die Institute ein curriculares Profil für die Ausbildung von Coaches auf postgradualer Ebene entwickeln, das europaweit anerkannt wird. In Pamplona wurden die Kompetenzen für die Praxis des Coaching und der Supervision festgelegt. Die interkulturelle Perspektive ist notwendig in einem Kontinent, Europa, in dem Menschen aus sehr unterschiedlichen Ländern und Situationen leben: Flüchtlinge, Migranten und Menschen aus anderen Kulturen, mit einer Vielfalt von Traditionen und kulturellen Realitäten, die teilweise gemeinsam sind und teilweise voneinander abweichen.

Nach den zwei Arbeitstagen besuchten die Kongressteilnehmer:innen aus Deutschland, Ungarn, der Tschechischen Republik und Spanien – eine Stelle auf dem Jakobsweg, Puente la Reina / Gares, "als Symbol für den Aufbau eines offenen und interkulturellen Europas", so Hernández Aristu. Sie besuchten die Pilgerherberge, die Kreuzifixkirche, die offenbar von deutschen Pilgern gestiftet wurde, das Krankenhaus, in dem die Pilger:innen auf dem Hin- und Rückweg aufgenommen wurden, den Schutzwall, die Jakobskirche und die mittelalterliche Brücke.

Dank der Erklärungen von Miguel Pérez, der als Cicerone fungierte, wurden die Kongressteilnehmer:innen von den historischen Erinnerungen der Pilger aus ihren Ländern eingehüllt, die dieselben Straßen durchquert hatten

### **Die europäische Flagge erneut hissen**

Der Empfang durch den Bürgermeister der Stadt Oihan Mendo war der Höhepunkt des Aufenthalts in Puente la Reina/Gares. Der Bürgermeister hob die Identifikation der Einwohner:innen von Puente mit ihrer Stadt hervor, die offen ist für die Aufnahme und Betreuung von Pilgern und Wallfahrerinnen und die Verantwortung für die Gemeinschaft, die sich in den in "auzolán" durchgeführten Arbeiten manifestiert. Er lobte die Initiative von Mitxelena, Puente la Reina zu besuchen, da der „Camino“, der die Stadt durchquert, mit den Tausenden und Abertausenden von Pilgern verbunden ist, die aus allen nordischen Ländern nach Santiago kommen und kamen.

In diesem Zusammenhang wies er darauf hin, dass sie das Hissen der Europaflagge auf dem Balkon des Rathauses überdenken würden, da sie sehen, dass Initiativen wie die Konferenzen, die in der UPNA stattgefunden haben, zeigen, dass in Europa Gruppen und Kollektive wie die dort anwesenden mit ihrer Arbeit und ihren Bemühungen am Aufbau Europas beteiligt sind. Die Flagge wurde damals entfernt, weil der Stadtrat der Meinung war, dass die europäischen Institutionen nicht genug für die Aufnahme von Flüchtlingen tun.

Der Vorsitzende der Vereinigung Navarra Mitxelena bedankte sich für den Empfang in der Stadt, in deren höchster politischer Vertretung im Plenarsaal des Rathauses, und bekräftigte die Absicht des Bürgermeisters, die Wiederaufhängung der Europaflagge zu überdenken. "Die Europäische Union besteht nicht nur aus ihren Institutionen, die manchmal bereit sind, Ausländer aufzunehmen, die in ihren eigenen Ländern verfolgt werden, sondern auch aus ihren Bürgern und Bürgerinnen, ihren Völkern und Regionen. Die Sternenflagge steht, wie der Weg der Sterne selbst, für mehr als 400 Millionen Menschen, die sich durch diese Flagge repräsentiert sehen und fühlen", sagte er.

Zum Abschluss der Veranstaltung überreichte der Bürgermeister jedem Mitglied der Delegationen aus den vier vertretenen Ländern das rote Halstuch der Fiestas von Puente la Reina. Der Tag endete mit einer kulinarischen Begegnung und dem „Ultreya“-Gruß